

IND 21

UNpleasant DESIGN

*... and its impact
on our society*

BESTE. DIEPOLD. DORNAN. RABENSTEINER.

Inhalt

1	Abstract	S.3
1.1	Abstract Deutsch	S.3
1.1	Abstract English	S.3
2	Was ist Unpleasant Design?	S.4
2.2	Geschichte des Unpleasant Designs	S.4
3	Prinzipien des Unpleasant Designs	S.5
3.1	Untersuchungen verschiedener Designstrategien	S.5
3.1.1	Physische Barrieren	S.5
3.1.2	Unbequeme Oberflächen	S.5
3.1.3	Akkustische Elemente	S.5
3.1.4	Überwachungstechnologien	S.5
3.2	Beispiele für Unpleasant Designs und deren Funktionsweise	S.6
3.2.1	Taubenschutz	S.6
3.2.2	Abgeschrägte Mülleimer	S.6
3.2.3	Sitzbänke	S.6
4	Methodik und Recherche	S.7
4.1	Umfrage	S.7
4.1.1	Analyse	S.7
4.2	Feldstudie	S.10
4.2.1	Beispiele aus dem näheren Umfeld (Graz)	S.10
5	Resümee	S.11
6	Quellen- und Abbildungsverzeichnis	S.12
6.1	Quellenverzeichnis	S.12
6.2	Abbildungsverzeichnis	S.12

1 Abstract

1.1 Abstract Deutsch

Der Einfluss von unangenehmen Design auf unsere Gesellschaft

Schrauben, die auf Stufen von Eingangstüren angebracht sind. Bänke, deren Sitzplätze durch Armlehnen abgegrenzt sind. Stachel und spitze Elemente auf Fensterbänken, Verkehrsschildern und co. — was hat es mit diesen „Design-Elementen“ auf sich? Warum und vor allem gegen wen werden sie eingesetzt? Unangenehmes Design schleicht sich heimlich und leise in unseren öffentlichen Raum und verdrängt so bestimmte Personengruppen aus unserem täglichem Sichtfeld. Dabei sollte Design uns doch eigentlich helfen, Probleme zu lösen, oder?

In unserer Arbeit beschäftigen wir uns mit der Fragestellung, was das Ziel von unangenehmen Design ist, welche Menschen dahinter stecken, warum Designer:Innen und Architekt:Innen diese Herangehensweise unterstützen und warum diese sozialen Probleme, welche dringend eine Lösung benötigen, verlagert und nicht behandelt werden.

1.2 Abstract English

The impact of unpleasant design on our society

Screws placed on steps of entrance doors. Benches with seating spaces limited by armrests. Spikes and pointy elements on window sills, traffic signs and co. — what are these „design-elements“? Why are they being used? And most importantly, whom are they being used against? Unpleasant Design is slowly creeping into our public space, pushing certain groups of people out of our sight. Yet, design is supposed to help us solve problems, right? In our paper we are addressing the question of what unpleasant design is, who is behind it and why designers and architects are supporting this ideology instead of dealing with the social problems that urgently require solutions.

2 Was ist Unpleasant Design?

2.2 Geschichte des Unpleasant Designs

Die Anfänge von Unpleasant Design lassen sich bis in die frühen 1970er-Jahre zurückverfolgen, als erstmals diskutiert wurde, wie Designelemente gezielt eingesetzt werden können, um bestimmte Verhaltensweisen zu beeinflussen. In den 1980er- und 1990er-Jahren gewannen diese Ideen an Bedeutung, insbesondere in urbanen Räumen, in denen die Kontrolle und Gestaltung des Verhaltens der Menschen zunehmend als wichtig erachtet wurde.¹

Die Entwicklung von Unpleasant Design wurde maßgeblich von den sozialen, politischen und ökonomischen Bedingungen ihrer Zeit beeinflusst. In den 1990er-Jahren war beispielsweise eine stärkere Kontrolle von öffentlichen Räumen und eine Reaktion auf soziale Probleme wie Obdachlosigkeit und Kriminalität zu beobachten. Dies führte zu einer verstärkten Anwendung von Designstrategien, die darauf abzielten, unerwünschte Verhaltensweisen zu verhindern oder zu kontrollieren.²

Im Laufe der Zeit haben sich die Methoden und Techniken von Unpleasant Design weiterentwickelt und sich an neue Herausforderungen und soziale Kontexte angepasst. Die Verbreitung von Überwachungstechnologien, die zunehmende Kommerzialisierung des öffentlichen Raums und die wachsende digitale Vernetzung haben ebenfalls zu neuen Formen von Unpleasant Design geführt.³

¹ Holtz Kay, 1983: *Ghetto architecture: an exhibition of makeshift design*. In: <https://www.csmonitor.com/1983/1007/100710.html> (zuletzt aufgerufen am 27. Juni 2023), aus dem Englischen übersetzt von Lukas Rabensteiner

² Rosenberger, 2014: *How Cities Use Design to Drive Homeless People Away*. In: [theatlantic.com](https://www.theatlantic.com/business/archive/2014/06/how-cities-use-design-to-drive-homeless-people-away/373067/), <https://www.theatlantic.com/business/archive/2014/06/how-cities-use-design-to-drive-homeless-people-away/373067/> (zuletzt aufgerufen am 10. Juni 2023), aus dem Englischen übersetzt von Lukas Rabensteiner

³ Savic, Selena/Savicic, Gordana: *Unpleasant Design*. 500. Rotterdam/Wien/Lausanne: G.L.O.R.I.A. 2013, aus dem Englischen übersetzt von Lukas Rabensteiner

3 Prinzipien des Unpleasant Designs

3.1 Untersuchungen verschiedener Designstrategien, die in Unpleasant Designs verwendet werden

3.1.1 Physische Barrieren

Unpleasant Design umfasst eine Vielzahl von Designstrategien. Eine der prominentesten Designstrategien ist die Verwendung von physischen Barrieren oder Hindernissen, um bestimmte Verhaltensweisen zu verhindern. Beispielsweise werden auf Sitzbänken in öffentlichen Bereichen Armlehnen oder Mittelstreben installiert, um das Liegen oder Schlafen zu erschweren. Diese Maßnahme zielt darauf ab, obdachlose Personen von bestimmten Bereichen fernzuhalten und das öffentliche Schlafen zu verhindern.⁴

3.1.2 Unbequeme Oberflächen

Ein weiteres Beispiel für eine Designstrategie in Unpleasant Designs ist die Verwendung von unbequemen Oberflächen. Dies kann beispielsweise durch das Anbringen von Metallstiften oder rauen Materialien an bestimmten Bereichen erreicht werden, um das Sitzen oder Verweilen unangenehm zu machen. Solche Maßnahmen sollen die Menschen dazu ermutigen, sich nicht zu lange an einem Ort aufzuhalten.⁵

3.1.3 Akustische Elemente

Darüber hinaus werden auch visuelle oder akustische Elemente eingesetzt, um unerwünschtes Verhalten zu unterbinden. Das Abspielen von lauter Musik oder das Installieren von grellen Lichtern an bestimmten Orten kann dazu führen, dass sich Menschen von diesen Bereichen fernhalten.⁶

3.1.4 Überwachungstechnologien

In der heutigen Zeit ist auch der Einsatz von Überwachungstechnologien präsenter denn je. Diese können Menschen dazu bringen, sich bestimmten Verhaltensweisen zu unterwerfen, um unerwünschte Konsequenzen zu vermeiden. Zum Beispiel das Parken bei Supermärkten, welches meistens auf eine gewisse Zeitspanne begrenzt ist.⁷

⁴ Rosenberger, 2014: How Cities Use Design to Drive Homeless People Away. In: theatlantic.com, <https://www.theatlantic.com/business/archive/2014/06/how-cities-use-design-to-drive-homeless-people-away/373067/> (zuletzt aufgerufen am 10. Juni 2023), aus dem Englischen übersetzt von Lukas Rabensteiner

⁵ Novotny, 2020: Gitter, Dornen, Stacheln: Architektur, die sich gegen Obdachlose richtet. In: derstandard.at, <https://www.derstandard.at/story/2000114816270/gitter-dornen-stacheln-architektur-die-sich-gegen-obdachlose-richtet> (zuletzt aufgerufen am 25. Juni 2023)

^{6,7} Savic, Selena/Savic, Gordana: Unpleasant Design. 500. Rotterdam/Wien/Lausanne: G.L.O.R.I.A. 2013, aus dem Englischen übersetzt von Lukas Rabensteiner

3.2 Beispiele für Unpleasant Designs und deren Funktionsweise



Abb. 1: Taubenschutz London

3.2.1 Taubenschutz

Spitzen oder Nadeln werden auf Schildern oder Gebäuden angebracht, um zu verhindern, dass Tauben daraufsitzen. Tauben können in städtischen Gebieten zu einer Plage werden und ihre Anwesenheit kann zu Problemen wie Kotverschmutzung, Schäden an Gebäuden oder Belästigung von Passanten führen. Die spitzenartigen Hindernisse stellen für die Vögel eine unangenehme Barriere dar, die ihnen den Zugang zu den Schildern oder anderen erhöhten Bereichen verwehrt.



Abb. 2: Abgeschrägter Mülleimer

3.2.2 Abgeschrägte Mülleimer

Die abgeschrägte Oberseite von Mülleimern soll verhindern, dass Menschen Gegenstände auf die Mistkübel abstellen oder sich darauf setzen. Wenn Menschen versuchen, sich auf den Abfallbehältern niederzulassen oder Gegenstände darauf abzulegen, rutschen diese aufgrund der Neigung ab oder werden instabil. Dadurch wird das Verweilen auf den Mülleimern unattraktiv und unpraktisch.



Abb. 3: Sitzbänke Bahnhof Graz

3.2.3 Sitzbänke

Anstelle einer durchgehenden Sitzfläche sind Bänke mit Armlehnen in regelmäßigen Abständen ausgestattet, um das Liegen oder Schlafen auf diesen zu verhindern. Die Armlehnen dienen als physische Barrieren und das Ziel ist es, das Verweilen auf den Bänken auf eine kurze Zeit zu beschränken und somit das Blockieren von Sitzplätzen für andere zu unterbinden. Zusätzlich zur Form, verhindert auch das Material ein angenehmes Sitzgefühl. Durch die metallene Sitzfläche sind diese nicht nur besonders hart, sondern auch im Winter extrem kalt, sowie im Sommer sehr heiß.

4 Methodik und Recherche

Als erstes haben wir eine umfangreiche Literaturrecherche durchgeführt, um relevante wissenschaftliche Artikel, Bücher und Online-Quellen zum Thema Unpleasant Design zu finden. Vor allem die Google-Suche und mit Hilfe von Booleschen Operatoren haben wir hier gearbeitet.

Darüber hinaus haben wir Daten aus verschiedenen Quellen gesammelt, um die verschiedenen Facetten von Unpleasant Design zu erfassen. Wir haben eine Feldstudie durchgeführt, bei der wir das Vorkommen verschiedenster Designs in Graz untersucht haben. Außerdem haben wir eine Umfrage genutzt, um die Perspektiven und Erfahrungen der Menschen mit Unpleasant Design besser zu verstehen bzw. um uns einen Überblick zu verschaffen, ob die Mehrheit der Befragten überhaupt weiß, was genau das ist.

Wir haben dabei auf wiederkehrende Elemente, die sich durch die ganze Recherche durchgezogen haben, geachtet und vor allem diese in den Vordergrund gestellt.

4.1 Umfrage

Im Zuge unserer Recherchearbeit haben wir uns dazu entschlossen, eine Umfrage durchzuführen. Dabei haben wir das Onlinetool Survio.com genutzt, da wir so die Fragestellungen schnell und gezielt verbreiten, sowie die Teilnehmer:innen diese völlig anonym beantworten konnten.

Unser Fragebogen beinhaltete dabei insgesamt 16 verschiedene Fragen zu „Unpleasant Design“. Ziel der Umfrage war es, zu eruieren, ob Menschen mit der Thematik vertraut sind, was sie unter dem Begriff Unpleasant Design verstehen, ob sie den Hintergrund dieser sogenannten „Design-Lösungen“ kennen und ob sie finden, dass diese Umsetzungen sinnvoll sind und funktionieren.

4.1.1 Analyse

Mit Stand vom 31.05.2023 haben wir unsere Umfrage abgeschlossen und ausgewertet. Insgesamt haben 31 Personen teilgenommen. Um eine geschlechtsneutrale Ansicht auf das Thema zu garantieren, haben wir in der Umfrage auf eine Abfrage des jeweiligen Geschlechts verzichtet. Die Ergebnisse der Umfrage haben wir jeweils auf zwei Kommastellen gerundet.

51,62 % der Teilnehmer:innen sind 26 bis 35 Jahre alt, 45,26 % sind 15 bis 25 Jahre alt und 3,12 % der Befragten sind über 36 Jahre alt.

54,84 % der Teilnehmer:innen haben dabei schon einmal vom Begriff Unpleasant Design gehört, Beispiele dafür gesehen, sie erlebt oder von diesen gehört.

Danach haben wir abgefragt, woran Personen denken, wenn sie den Begriff Unpleasant Design lesen oder hören. Hierbei war eine Auswahl für eine von den vier folgenden Antwortmöglichkeiten zu treffen:

- Eine bewusste Gestaltung im öffentlichen Raum, die bestimmte Verhaltensweisen beeinflusst oder einschränkt. **(21 Stimmen)**
- Eine Art von Design, das auf Kritik und Ablehnung stößt. **(7 Stimmen)**
- Eine unangenehme Gestaltung im öffentlichen Raum, die zufällig entstanden ist. **(3 Stimmen)**
- Ein ästhetisch ansprechendes Design-Konzept im öffentlichem Raum. **(0 Stimmen)**

67,74 % der Befragten wussten somit schon, worum es sich bei Unpleasant Design dreht.

22,58 % hingegen gingen davon aus, dass es sich dabei um Design handelt, welches auf Kritik und Ablehnung stößt.

In der Umfrage haben wir auch Beispiele von umgesetzten Designlösungen anhand von Bildern gezeigt und die befragten Personen gebeten zu bewerten, wie sinnvoll diese laut ihrer Meinung sind.



Abb. 4: Sitzbank Eggenberg, Graz

93,55 % der Teilnehmer:innen haben diese Umsetzung mit „weniger bis gar nicht sinnvoll“ bewertet”



Abbildung 5: Taubenschutz Innenstadt, Graz

Spannenderweise war die Bewertung dieser Unpleasant-Design-Lösung sehr ausgeglichen. 48,39 % sind der Meinung, dass der Taubenschutz „wenig bis gar nicht sinnvoll“ ist, 45,16 % empfinden diesen hingegen als sinnvoll. Die restlichen 6,45 % der Befragten haben dazu eine neutrale Stimme abgegeben.

Aus den Tendenzen der oben gesammelten Stimmen zu den vier Bildbeispielen lässt sich ableiten, dass die Mehrheit der befragten Personen findet, dass sie die umgesetzten Lösungen als „wenig bis gar nicht sinnvoll“ erachten. Dieses Ergebnis lässt darauf schließen, dass es hierbei bessere Ansätze bedarf, um die Grundprobleme, für welche die jeweiligen Umsetzungen geschaffen wurden, neu zu bewerten und andere Wege für die Bewältigung dieser zu suchen. Zudem finden 96,77 % der Umfrage-Teilnehmer:innen, dass die Öffentlichkeit nicht gut genug über „Unpleasant Design“ informiert ist.

Anbei möchten wir noch ein paar Anmerkungen und Meinungen zum Thema “Unpleasant Design” teilen, welche uns im Zuge der Online Umfrage mitgeteilt wurden:

- *„Wusste anscheinend doch nicht, was Unpleasant Design ist“*
- *„Vorsichtig einsetzen – was in einer Stadt “schön” ist, ist subjektiv und man kann damit Gefahr laufen, damit unter Umständen auch die Freiheit der Bewohner einzuschränken“*
- *„Mir war das Thema bewusst, allerdings die “Fachbezeichnung” nicht bekannt. Die Fragen lassen sich nicht ganz differenziert beantworten – ich denke die Maßnahmen funktionieren (also hindern Obdachlose am schlafen an besagten Plätzen) – erfüllen also ihren Zweck. Genau das finde ich aber verwerflich – wer weniger Obdachlose sehen will, sollte sich im Sozialbereich einsetzen und nicht Betroffene aus dem Sichtfeld schieben“.*
- *„Ist halt eine Symptombehandlung und löst die eigentlichen Probleme nicht. Gerade bei den Maßnahmen gegen Obdachlose denke ich, sollte daran gearbeitet werden, weniger Obdachlose zu haben und nicht ihr Leben noch schwerer zu machen ...“*

4.2 Feldstudie

4.2.1 Beispiele aus dem näheren Umfeld (Graz)

Ergänzend zu der oben genannten Umfrage haben wir auch eine Feldstudie in Graz durchgeführt, um zu erheben, mit welche Arten von Unpleasant Design wir lokal schon konfrontiert werden. Wir haben dabei gemerkt, dass es in Graz kaum noch Sitzbänke gibt, die nicht anhand von Armlehnen abgetrennt sind. Aus unseren Beobachtungen geht auch hervor, dass diese Bänke generell nur dazu genutzt werden, dass Passant:innen kurz auf diesen verweilen – sie erfüllen somit ihren Sinn: Personen sollten sich nicht zu lange in speziellen Gebieten im öffentlichen Raum aufhalten.

Uns sind auch haufenweise Mistkübel mit abgeschrägten Flächen aufgefallen, welche es gerade für Obdachlose zum Beispiel unmöglich machen, den Müll zu durchsuchen und gegebenenfalls Essensreste oder Ähnliches zu finden.

In der Nähe des Jakominiplatzes haben wir auch einen Fahrradständer abfotografiert, welcher rund um einen kleinen Baum aufgebaut wurde. Auch hier ist klar erkenntlich, dass es sich hierbei offiziell zwar um eine Möglichkeit handelt, das Fahrrad abzustellen, es aber definitiv gewünscht ist, dass man nicht zu lange an diesem Platz verweilt.



Abb. 6: Mülleimer Graz



Abb. 7: Nieten Rolltreppe Bahnhof Graz



Abb. 8: Spitzen an Tor, Innenstadt Graz



Abb. 9: Einzelsitzbänke, Innenstadt Graz



Abb. 10: Sitzbank Jakominiplatz, Graz



Abb. 11: Anti-Fahrrad-Gitter, Jakominiplatz, Graz

5 Resümee

Schlussfolgernd lässt sich sagen, dass durch Unpleasant Design nur Symptome behandelt, Probleme verlagert und diese dadurch logischerweise auch weniger sichtbar gemacht werden. Es handelt sich weitgehend um soziale Herausforderungen, die dringend eine Lösung benötigen, jedoch einfach weiterhin ignoriert werden.

Unserer Meinung nach liegt es auch in den Händen der Designer:innen und Architekt:innen, solche „Lösungen“ nicht mehr umzusetzen, sondern sich anhand von Design Thinking Methoden mehr aus ihren eigentlichen Fachbereichen heraus zu bewegen und auch bei sozialen Problemen und Dilemmata anzupacken. Gerade wir als Designer:innen müssen unsere Moral und Einstellung überdenken und wieder damit anfangen, Lösungsansätze für solche speziellen Probleme zu finden, anstatt weiterhin Umsätze zu steigern oder Produktverkäufe zu pushen. Denn nur so können wir sicherstellen, dass wir den Grundstein für eine lebenswerte, inklusive Gesellschaft für alle schaffen. Der öffentliche Raum gehört schließlich der Allgemeinheit.

6 Quellen- und Abbildungsverzeichnis

6.1 Quellenverzeichnis

Holtz Kay, 1983: Ghetto architecture: an exhibition of makeshift design. In: <https://www.csmonitor.com/1983/1007/100710.html>
(zuletzt aufgerufen am 27. Juni 2023)

Rosenberger, 2014: How Cities Use Design to Drive Homeless People Away. In: [theatlantic.com, https://www.theatlantic.com/business/archive/2014/06/how-cities-use-design-to-drive-homeless-people-away/373067/](https://www.theatlantic.com/business/archive/2014/06/how-cities-use-design-to-drive-homeless-people-away/373067/)
(zuletzt aufgerufen am 10. Juni 2023)

Novotny, 2020: Gitter, Dornen, Stacheln: Architektur, die sich gegen Obdachlose richtet. In: [derstandard.at, https://www.derstandard.at/story/2000114816270/gitter-dornen-stacheln-architektur-die-sich-gegen-obdachlose-richtet](https://www.derstandard.at/story/2000114816270/gitter-dornen-stacheln-architektur-die-sich-gegen-obdachlose-richtet)
(zuletzt aufgerufen am 25. Juni 2023)

Savic, Selena/Savicic, Gordan: Unpleasant Design. 500. Rotterdam/Wien/Lausanne: G.L.O.R.I.A. 2013

6.2 Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Taubenschutz London, Lukas Rabensteiner, 2023.....	S.6
Abb. 2: Abgeschrägter Mülleimer, Hannah Dornan, 2023.....	S.6
Abb. 3: Sitzbänke Bahnhof Graz, Hannah Dornan, 2023.....	S.6
Abb. 4: Sitzbank Eggenberg, Graz, Gernot Diepold, 2023.....	S.8
Abb. 5: Taubenschutz Innenstadt Graz, Hannah Dornan, 2023.....	S.9
Abb. 6: Mülleimer Graz, Gernot Diepold, 2023.....	S.10
Abb. 7: Nieten Rolltreppe Bahnhof Graz, Lukas Rabensteiner, 2023.....	S.10
Abb. 8: Spitzen an Tor, Innenstadt Graz, Hannah Dornan, 2023.....	S.10
Abb. 9: Einzelsitzbänke, Innenstadt Graz, Lukas Rabensteiner, 2023.....	S.10
Abb. 10: Sitzbank Jakominiplatz Graz, Hannah Dornan, 2023.....	S.10
Abb. 11: Anti-Fahrrad-Gitter, Jakominiplatz, Graz, Lukas Rabensteiner, 2023.....	S.10